From the digital edition «Ferruccio Busoni – Briefe und Schriften» (busoni-nachlass.org), id: D0100248, revision date: 2017-11-02

Correspondence card by Hans Huber to Ferruccio Busoni (25 September 1918, prob. Basel)

Dr. Hans Huber
Mein lieber Freund! Der Sommer geht zu Ende, und damit schließt auch meine Rekonvales zentenzeit diesseits des Gottardo mit einem Defizit ab, das sich hoffentlich an der Sonne und in dem klimatisch so günstigen Locarno wieder ausgleichen mag! Die Gefühle, dass man sich im Leiden erziehen soll, dass das Äußere das Innere nicht verzehrt, dass man in schli#men Tagen den Dilettantismus des Lebens mehr auf die Seite schiebt als in gesunden Zeiten, nehmen den Leidenden so in Anspruch, dass man äußerlich den Kontakt mit den liebsten Menschen verliert. Innerlich herrscht tiefe, klare Ruhe, eine große Liebe, in der ich täglich an Sie denke, den Moment aber immer herausschiebe, der mich Ihnen brieflich nähern soll. Ich habe Furcht vor meinen Gedanken und fürchte den Empfang von Gedanken. Das ist Krankheit und so steht es mit mir!
Fürstin Wittgenstein spricht in einem Briefe an Liszt vom Alter, welches das Noviziat des Himmels bedeutet. In dasselbe will ich vom nächsten Montag an wieder eintreten, aber in kein eingeschlossenes, sondern in ein von der Natur begünstigtes, in dem ich jeden Augenblick mit Bewusstsein genießen kann. Jede Sentimentalität sei ausgeschlossen!
Ihre ausgesprochene Perspektive, mich im Laufe des Winters in Locarno besuchen zu wollen, steht als leuchtende Idee vor mir. Wenn ich auch nur als „halber Mensch“ mit Ihnen verkehren kann, das Schöne für mich liegt im Empfangen und Aufnehmen der Gaben Ihres reichen Geistes. Aber Laufen und in der Natur herumstreifen müssen Sie mit mir. Daneben duettieren Sie einmal mit Zweygberg, damit dieser Schläfer zur Künstlersprache erwacht!
Tausend Liebes und Gutes an Sie und verehrungsvolle
Grüße an Ihre Frau von Ihrem alten

Hans Huber